

erschint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die vierteljährliche Correspondenz oder deren Raum 15 Pfg.

# Halle'sches Tageblatt.

Beilageblätter 9 Mark.

Insertate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen Tags zuvor eintreffen.

Insertate fördern sämtliche Annoncen-Darlegung.

Neunundsechzigster Jahrgang.  
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 245.

Sonnabend, den 19. Oktober.

1878.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißestraße 67 und R. Penne, Leibnizstraße 77.

## Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten Montag den 21. Oktober 1878, Nachm. 4 Uhr. Öffentliche Sitzung.

1. die Regulierung des Viehmarktplatzes zc.
  2. den Bericht der Kommission in der Angelegenheit die Errichtung eines öffentlichen Schlachthauses betreffend;
  3. die Genehmigung der Zuschlags-Ertheilung zum Mietangebote für das Kabelehaus Nr. 4 a des Rittergutes Freimelde;
  4. die Interpellation in Betreff der Pflasterung der Königstraße;
  5. die Ertheilung der Decharge über die Gymnasialkassen-Rechnung pro 1. Januar 1877 bis ult. März 1878.
- Schließende Sitzung:**
6. die Vorlage des Magistrats in Betreff einer beabsichtigten Ader-Erwerbung;
  7. die Bewilligung eines Wohnungsgeldzuschusses an einen Beamten;
  8. die Wahl von Schiedsmännern für den 1. und 10. ceent auch für den 9. und 12. Bezirk;
  9. die Wahl eines Mitgliedes für das Kuratorium des städtischen Gymnasiums.
  10. die Beförderung eines Beamten der 2. Gehaltsklasse in die 1. Gehaltsklasse;
  11. die Niederlegung einer Darlehnsforderung.
- Der Vorsitz der Stadtverordneten-Versammlung. Wöding.

## Der zweite deutsche (antiozialdemokratische) Arbeiterkongress.

Der vor einem Jahre in Oera begründete deutsche (antiozialdemokratische) Arbeiterkongress, welcher sein Entstehen und seine weitere Entwicklung vorzugsweise den Bemühungen von Dr. Max Geyer und August Bach-Dortmund und der Thätigkeit seines Generalsekretärs Keller zu danken hat, hielt vom 12. bis 14. Oktober in Dresden seine zweite Versammlung ab, die von 52 Delegirten besucht war, nicht 42 Korporationen und 45 000 Mitglieder vertraten. Der Kongress bezweckt vor Allem die Bekämpfung der Sozialdemokratie durch Bildung und Aufklärung der Massen und durch eine zu höherer Thätigkeit anregende Organisation der gewerbetreibenden Klassen selbst. Zur Mitarbeit an diesem zeitgemäßen Programm widerten sich gerade gegenwärtig gewiß noch viel mehr Personen in Dresden zusammenfinden haben, wenn die Statuten des Kongresses die Beschränkung zur Theilnahme nicht von der Anerkennung eines Programmes abhängig gemacht hätten, das eine Reihe

politischer Forderungen, wie Durchführung des allgemeinen direkten Wahlrechts, Diäten für Abgeordnete, Verfürzung der Militärpflichtigen, unentgeltliche Volkshilfsbildung enthält, worüber unter den Ordnungsparteien selbst noch große Meinungsverschiedenheit herrscht. Weiter ist hervorzuheben, daß der Kongress seine Aufforderung zum Beitritt ausdrücklich nur „an alle Liberalen Deutschlands“ gerichtet und sich zu der Bemerkung verhalten habe: „Kraftlos ist ein Bund mit den Konservativen gleichbedeutend mit der Zurücksetzung des gesammten Arbeiterthums.“ — Durch dieses mindestens überflüssige und einseitige Betonen mangelttragener politischer Fragen hat der Arbeiterkongress weite Kreise der Bevölkerung von seinen Bestrebungen ausgeschlossen. Diese Vermeidung der Politik mit der Sozialreform steht im Widerspruch mit den Erfahrungen, die man nicht nur in England, sondern auch in Deutschland bereits gemacht hat. In England ist es gerade die Torypartei gewesen, welche in neuerer Zeit den Arbeiterbestrebungen vielfach entgegengekommen ist und die Fabrikgesetzgebung, sowie eine bessere rechtliche Stellung der Gewerbetreibenden gefördert hat. Und einer der verdienstvollsten Pioniere des deutschen Genossenschaftswesens und der deutschen Sozialreform überhaupt war der durch und durch konservative Hüber! Als der volkswirtschaftliche Kongress im Jahre 1858 zum ersten Male in Göttinge zusammentrat, wollte man ihn auch an ein bestimmtes Programm binden; aber man verwarf diesen Vorschlag in Erinnerung an die „deutschen Grundrechte“ und ging frisch und frei in die Beratung brennender wirtschaftlicher Einzelfragen ein. Wir halten es für einen der besten Erfolge des diesjährigen Arbeiterkongresses, daß unter den Mitgliedern selbst die Wichtigkeit betont wurde, keine politischen Tendenzen in die Sache des Arbeiterkongresses hineinzutragen, wenn anders dessen wirtschaftliche Aufgaben mit Glück gelöst werden sollen. Der zum ersten Vizepräsidenten des Arbeiterkongresses gewählte sächsische Landtags-Abgeordnete Karl Roth erklärte bei der Eröffnung über die Frage der Gewerbetreibenden ausdrücklich: „Er wünsche, daß der politische Gesichtspunkt, nicht das Programm des Kongresses habe, nicht auf die Gewerbetreibenden übertragen werden möge. Die wirtschaftliche Frage müsse vor Allem im Auge behalten werden und die Hauptfrage bleiben, wenn anders man den Gewerbetreibenden auch in Arbeiterkreisen Sympathien erwecken wolle. In diesem Sinne allein habe er persönlich auch nur die Wahl zum ersten Stellvertreter des Präsidenten angenommen.“

Anlangend die Beratungsgegenstände, so betrafen dieselben sämtlich hochwichtige brennende Reformfragen. Die interessanteste und eingehendste Debatte fand über die „Verwendung der Wilhelmsspende und die freien Hilfskassen“ genommen, welche sich herabließen, mit der Unglücklichen zu sollicitiren.

Was nun anfangen? — „Sterben!“ sagte eine Stimme leise in Doris' Ohren. Sie schauerte, aber sie betrachtete diesen Gedanken mit einer Art hochmüthigen Trostes.

„Es wäre nicht das Schlimmste, was mir geschehen könnte.“ sprach sie mit bitterm Lächeln. „Bin ich nicht eigentlich schon gestorben, habe ich nicht meine Jugend verloren? War meine verlorene Liebe nicht Unglück genug? Wußte ich noch meine Heimat, meine Verwandten, so Alles verlieren, was das Leben erträglich macht? — Was habe ich gethan? — O warum beschützte mich kein guter Engel vor mir selbst? — Warum war es in meine Hand gegeben, mein ganzes Dasein zu vernichten? — Sieht man einem unbewachten Kinde ein scharfes Messer in die Hand? — Warum mir, o Gott! diese fürchterliche Freiheit? Du mügest wissen, daß ich sie mißbrauchen würde und hast doch Nichts gethan, um mich zu bewahren! — Nicht der kleinste Unfall trat meinem Verhaben hindernd in den Weg, Alles vereinigte sich nur, meine Flucht zu ermöglichen! — Und jetzt, jetzt soll ich es büßen! Jetzt soll ich das Spiel, das ich leichtsinnig aufführte, in Wirklichkeit verwandeln! — O weh, es ist richtig, Gott läßt sich nicht spotten! — Gut! — Was schadet? Wenn ich gestorben wäre, so hätte ich überwunden! — Oder sollte ich brühen noch mehr gestraft werden? — Wie wäre das möglich? — Ach hätte, ich hätte genug gelitten! — Außerdem, giebt es eine härtere als die Todesstrafe? Und ich vollziehe sie freiwillig an mir!“

Während sie diese und ähnliche Gedanken in ihrem Geiste hin und her wälzte, schreubete sie achsellos zur Stadt hinaus. Rings um dieselbe breiteten sich adios zur Stadt hinaus. Rings um dieselbe breiteten sich adios zur Stadt hinaus. Rings um dieselbe breiteten sich adios zur Stadt hinaus. Rings um dieselbe breiteten sich adios zur Stadt hinaus.

## Die beiden Dorotheen.

Roman von Cora Marbod.

(Fortsetzung.)

„Ist es etwa meine Nacht, welche die Kleider verborgen hat?“ fragte Doris endlich kleinlaut.

„Bemerkungen Sie sich deshalb nicht,“ erwiderte Paula ruhig, aber mit zudenden Lippen. „Ich hätte die Arbeiten nicht ungerührt abgeben sollen.“

„Und Du hast wirklich das letzte Geld, was wir besitzen, dem jungen Mann gegeben?“ lautete die bange Frage der Mutter.

Paula wagte nicht zu antworten. In qualvollem Sinnen blinnte sie schweigend vor sich hin.

„Sie sollen durch mich nicht Schaden leiden!“ rief Doris plötzlich wie mit einem Entschlus fertig. „Ich esse schon, zum Waschen tauche ich nicht und räuspere mich nicht, wie Sie ein solches Dasein ertragen können! — Hoffentlich reicht dieses hin, um den von mir angerichteten Schaden zu ersetzen.“

Damit legte sie das Beutelchen, das all' ihr Eigenthum enthielt, auf den Tisch und hatte das Zimmer verlassen, ehe Mutter und Tochter sich ihren Vorlas klar machen konnten.

Wieder stand sie jetzt, ratlos vor dem je, auf der Straße. Es vergingen einige Minuten, ehe sie sich ihrer fürchterlichen Verlassenheit und Hilflosigkeit bewußt ward, und ein lärmendes Entsetzen festsetzte alle ihre Lebensgeister.

„Gut das müßige Gassen der Vorübergehenden zwang sie, ihren Schreien zu verbergen und in ruhiger Haltung die Straße entlang zu gehen.“

Aber wohin?

Wie in Erwartung einer rettenden Hand, welche sich notwendig ihr entgegenstrecken müsse, floh ihr Blick zu den zahllosen Fenstern empor und folgte der langen Reihe hoher, freundlich emporgender Häuser.

Aber da war Niemand, der mehr als einen kalten, gleichgültigen Blick für sie hatte, einige junge Stutzer aus-

statt und endete mit einer Resolution für freie Hilfskassen und gegen das Rühlmann'sche Projekt einer für Arbeiter und Arbeitgeber obligatorischen Reichs-Arbeiterunterstützungskasse. Weitere Verhandlungsgegenstände waren das Verleihungswesen, das Wesen und Wirken der Gewerbetreibenden, Arbeiterstatistik, die Aufgabe der Fabrikinspektoren nach dem neuen Gesetz vom 17. Juli 1878, die Presse und die Arbeiterfrage.

Der Kongress verlief in würdiger Weise und die Mitglieder können mit Genugthuung und froher Hoffnung für die Zukunft und den Verlauf desselben zurückblicken.

## Telegraphische Depeschen.

**Dresden, 17. Oktober.** Graf Reuß ist mit seiner Familie aus Wien hier eingetroffen und reist, dem „Dresdener Journal“ zufolge, nach London zurück.

**Weimar, 17. Oktober.** Die heute stattgehabte General-Versammlung der weimariischen Kant, in welcher 10 596 Aktien mit 692 Stimmen vertreten waren, hat den Antrag der Verwaltungorgane betreffend die Reduktion des Aktienkapitals auf 6 750 000 Mark angenommen.

**Wien, 17. Oktober.** Meldungen der „Polit. Korresp.“ aus Konstantinopel: Die Äußerungen Saofet Paschas nach der vorgestern erfolgten Mittheilung der österreichischen Antwort auf die Circulardepesche der Pforte trugen das Gepräge größter Verächtlichkeit und des vollsten Vertrauens auf die Politik Oesterreich-Ungarns und schienen den frischen Eindruck der eben auf der Pforte eingetroffenen und sehr günstig aufgenommenen Nachricht von der bevorstehenden Reduktion der österreichischen Okkupationsarmee wiederzugeben. Von authentischer Seite wird auch als unbegründet bezeichnet, daß Saofet Pascha die Zurückweisung der Okkupation des Distriktes Novibazar durch Oesterreich angeordnet habe, als diese Eventualität kürzlich zwischen Saofet Pascha und dem Vorkapitel Grafen Jich besprochen worden sei.

Vater Pascha hat das Kommando der in der Umgebung von Konstantinopel konzentrirten Truppen übernommen; nach mehreren von Truppen entblößten Distrikten mußten zur Aufrechterhaltung der Ordnung neue Garnisonen verlegt werden. — Aus Ragusa: Gerichtsweise wird aus Cetinje gemeldet, Pleoje und Senica seien von den österreichischen Truppen besetzt worden, nachdem der Mufti von Pleoje sich mit 3000 Infanzganten nach Kofelopolje geflüchtet habe.

**London, 17. Oktober.** Wie dem „Reuter'schen Bureau“ aus Konstantinopel von gestern gemeldet wird, ist der englische Militär-Attache dort wieder eingetroffen. Derselbe habe festgestellt, daß die russischen Truppen in die Umgebung von Tschortuz zurückgekehrt seien. Weiter wird demselben Bureau in Konstantinopel berichtet, Muftakar

Unwillkürlich gedachte Doris der Sage, daß jene Galgenbengel ihr Opfer schon in dem Lebenden wittern sollen, und es schien ihr, als wäre ihre Person der Mittelpunkt, um den sich die lustigen Kreise der Schwarzbelederten beständig bewegten. Ihr Schicksal, fürchtete sie, war entschieden! Würde es ihr helfen, dem allgemwaltigen Satum zu widerstreben?

Aber wie das geschlossene Bild seine letzte Kraft sammelt, um mit der Angel in der Brust zu stehen, so weit es seine Füße zu tragen vermag, also wanderte auch Doris unermüdet weiter, gleich als wäre es ihr unmöglich zu rasten, ehe sie sich zur letzten Ruhe niederlegte.

Und dieser Augenblick war noch nicht gekommen. Der Tag sollte noch der Hoffnung geweiht sein, sie wollte noch harrten auf das Glück bis die Sonne sich in Nacht getaucht hatte, bis Dunkelheit die Welt umhüllte.

Während sie planlos ihren Weg verfolgte, gelangte sie nach einem beliebigen Bergungsort der Großstädter.

Es war ein großes, freundliches Dorf. Jenemselben beselzen lag ein weit ausgebehuter, noch lünger Buchenwald, über den sich der sogenannte „Heilige Berg“ mit einem als sehr ehrwürdig bekannten Kreuzweg erhob.

Diesen erreichte unsere arme Frembin matt und erschöpft, als die Sonne bereits den Zenith überschritten hatte. Kraftlos sank sie am Fuße einer alten Eiche zusammen und blinnte gedankenlos in die grünen im Winde tanzenden Blätter hinauf.

Sie hätte kaum, wie sehr sie der Speise bedürfte, aber ein heißer Durst verzehrte sie fast und nitzend gewährte sie einen Brunnen oder nur ein Dächlein. Mehr als einmal kam ihr die Versuchung, schon jetzt ihrem Leben ein Ende zu machen, und sie zog das Fläschchen, das sie von dem Bette ihrer Mutter genommen und seitdem immer bei sich trug, wiederholt aus der Tasche, um die wasserhelle Flüssigkeit mit einem Gemisch von Gramen und Küsternheit zu betrachten.

Doch noch einmal siegte die Lust zum Leben in ihrem Herzen und erwarde stärker und stärker, je mehr sie sich durch die Ruhe gekräftigt fühlte.

Vor ihr her lief geradeaus ein breiter Weg durch den

Pascha habe die Anzeige dorthin gelangen lassen, daß die Konvention mit den Kretesen unterzeichnet worden sei.

**London, 17. Oktober.** Aus Simla von heute wird gemeldet, die Zusammenziehung von afghanischen Truppen im Khyberpaß erzeuge eine gewisse Beunruhigung, da man deren Bestimmung und Absichten nicht kenne. Gerüchtwiese verlautet ferner von der Ankunft beträchtlicher afghanischer Verstärkungen in Almusjid und Kandahar. Die englischen Garnisonen in Peshawar und Kohat sind verfürcht worden, in Tullul find 3 Bataillone eingetroffen, mit denen sich die Afghani-Mannschaften vereinigen sollen.

**London, 17. Oktober.** Ein Telegramm des „Globe“ aus Simla will wissen, daß der Ausbruch des Krieges mit Afghanistan als sicher anzusehen sei. Der sofortige Vormarsch starker Truppenabteilungen gegen Kandahar sei zu erwarten. Die Märsche der Truppen an anderen Punkten sollen nur zur Unterstützung dieses Vormarsches dienen. Man glaubt, daß man auf dem Wege nach Kandahar nur geringen Widerstand finden werde.

### Parlamentarische Nachrichten.

**Berlin, 17. Oktober.** Eine auf heute angeordnete Sitzung des Staatsministeriums zur Beratung über die Einführung des Landtages und die demselben zu machenden Vorlagen mußte abgefragt werden, da eine Bundesratsitzung angeordnet worden ist, um endgültige Beschlüsse hinsichtlich der Sozialistenvorlage nach der zweiten Lesung des Reichstages zu fassen. Sollte das Sozialistengesetz, den gegebenen Erwartungen entsprechend, bis Sonnabend durchberathen werden, so wird eine diesbezügliche Sitzung des Staatsministeriums am nächsten Sonntag stattfinden; im entgegengesetzten Fall aber läßt sich dafür heute noch gar kein bestimmter Termin bezeichnen, da die drei Staatsminister Graf Stolberg, Graf Eulenburg und Hofmann von den Beratungen des Reichstages stark in Anspruch genommen werden. Nach allem diesem ist es natürlich nicht möglich, auch nur annähernd anzugeben, wann die Eröffnung des Landtages stattfinden wird, und selbst die leitenden Personen sind noch ganz im Dunkeln darüber. Was die dem Landtage zu machenden Vorlagen anlangt, so kann man schon jetzt behaupten, daß die bevorstehende Session fast ganz durch die Beratung der Einführungsgesetze zu den Reichsjustizgesetzen absorbiert werden wird. Neben dem Justizministerium verhalten sich alle Ressortministerien sehr still; allein das Landwirtschaftsministerium hat den schon einmal emittierten Entwurf des Feld- und Jagdpolizeigesetzes wieder eingebracht und Vorlagen, betreffend das Wasserrecht, in Aussicht gestellt. Auch das in letzter Zeit vorgelegene Schanksteuergesetz ist noch in weitem Maße; es ist noch nicht einmal bei der Inangriffnahme im Entwurf gegeben und dürfte, wenn es in der nächsten Session überhaupt noch zur Vorlage kommt, erst sehr spät vor dem Landtage erscheinen. Da, selbst einzelne der im Justizministerium vorbereiteten Einführungsgesetze und Uebergangsgesetze sind noch nicht vollendet und werden auch nach Eröffnung des Landtages noch einige Zeit auf sich warten lassen, z. B. jene mit dem Dreifachmal zusammenhängenden Entwürfe über die Abifikation des Disziplinargerichtshofes und des Gerichtshofes über Kompetenzkonflikte.

**Berlin, 17. Oktober.** Seit einer Reihe von Jahren, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“, ist der achte Oktober, welchem vordem die Erinnerungsgesetze der letzten Schlacht leuchteten, wieder in die Reihe der nationalen Fest- und Gedenktagen eingetretten. Aus allen Ecken des Reiches nahen dem Kronprinzen an diesem Tage die huldgebenden Grüße der Liebe und Verehrung, welche eben so dem Führer aus zwei glorreichen Feldzügen wie dem wohlwollenden und

Wald. Diesem beschloß sie nach seinem unbekanntem Ziel zu folgen, vielleicht fand sie dort Rettung und Hilfe. Gedacht, gekannt. Unenträglich lang verfolgte der Weg die schmerzliche Richtung, bis er endlich in einem großen, frühlingsgrünen Park mündete. Mitten darin stand ein Kaffeehaus und Hunderte von Menschen saßen plaudernd und schmausend unter den schattigen Bäumen, während Kinder und junge Leute auf einem freundlich gelegenen Platz in fröhlichem Spiel durcheinander wogten.

Doris setzte sich auf eine vereinzelt stehende Bank und schaute dem Treiben der Jugend zu. Viehlich flatterten die hellfarbigen Kleider durch die grünen Büsche und die lachenden Stimmen mischten sich wohlklingend mit den Tönen eines Klaviers, welches im Gartenlaal zum Tanz lockte. Allein je länger die Einsame den bunten Reigen da im Grünen verfolgte, je länger die Schatten sich ihr entgegenstreckten, um so tröstlicher erschien ihr das ganze Leben, um so durchsichtiger der leichte Fremdenleiter zu sein, welchen jene scheinbar Vergnügten über ihr trübes Dasein zu breiten versuchten.

Denn trübe war ihr Leben jedenfalls oder wurde es wenigstens gewiß über kurz oder lang. Wer weiß, ob unter denen, die dort schälerten, nicht manche arme Näherin war, welche, um diesen Ausflug zu bestreiten, die Nacht über gearbeitet hatte? Und waren diese kurzen Stunden vorüber, so begann die alte Knechtschaft von Neuem, und das ging so weiter, bis der Tod dem Glend ein Ende machte! Sie vermochte dem Kontrast zwischen ihrer eigenen Stimmung und dem heitern Bilde vor sich nicht länger zu ertragen und verließ ihren Platz, um sich anderswohin zu begeben.

Eine Hügelreihe, welche gegen Westen den Park begrenzte, war bald überschritten und sie sah sich unerwartet in einer fanjigen, dünnen Einöde, welche hier das fruchtbarste Land rings umher unterbrach. Es war eine müdenartige Vertiefung, oder wenn man will, ein Thal von beträchtlicher Ausdehnung, welches die Umherirrende aufnahm. Der sanfte Aufschwung, der bisher ihre Wangen geküßt hatte, war plötzlich erloschen und heiß brütete selbst die stulende Sonne

treuen Förderer der Künste, und aller Güter und Gaben des Friedens gelten.

Es ist ein an schmerzlichen Eindrücken fast überreichendes Jahr, welches der Kronprinz heute beendet. Es ist an ihm, am Fürsten wie am Sohne des verehrtesten Vaters, nicht ohne bleibende Spuren vorübergegangen; der Umstand, daß er an diesem seinem Geburtsstage zum ersten Male die Geschäfte des Reiches in seinen Händen sieht, ermet ihm mit verdoppelter Begehr die Erinnerung an die traurigen Vorgänge, welche ihn zu dieser Pflichterfüllung beriefen.

Nicht der laute Jubel der Freunde grüßt heute den Kronprinzen. Das eine Auge der Nation ist heute hoffend auf den theuren Vater, den wahrhaften Vater des Vaterlandes gewendet, das andere auf die Gefahr, welche das Reich zu beschwören hat, deren dunkle Wolke noch über uns liegt. In dem geschloffenen und männlichen Ernste der Huldigung, welche Deutschland ihm heute darbringt, wird der Kronprinz den Willen erkennen, jener Gefahr fest und entschlossen zu begegnen; er wird darin das erneute Gelübniß der Treue entgegennehmen, daß das deutsche Volk in guten wie in bösen Tagen festhalten will zu Kaiser und Reich.

Aber nicht nur für das Herz des Sohnes und des Fürsten, auch für das väterliche Herz des Kronprinzen ist die diesmalige Geburtstagsfeier eine ernste. Er hat seinen eigenen Sohn an Bord eines deutschen Kriegsschiffes auf lange Zeit in weite Ferne hinausgeschickt, zur Erziehung für jene Pflichterfüllung, welche das unverrückte und ruhmvollste Erbe seines königlichen Stammes ist. In jener Schule der Pflicht und Ehre soll Prinz Heinrich heranzreifen, bereit ein des deutschen Reiches würdiger Herrscher zur See und ein würdiger Hüter und Förderer unserer fernwärtigen Wehrkraft zu sein. Mit schwerem Herzen ist das Elternpaar von dem jungen Seemann getrieben, möge über dem Entel Kaiser Wilhelm der glückliche Stern seines Hauses leuchten!

Ernt und sorgemoll beginnt der Kronprinz das neue Lebensjahr. Möge es sich von Tag zu Tag mehr aufhellen, so daß er und die gesamte königliche Familie den hohen Festtag, welchen das kommende Jahr uns verheißt, das goldene Jubelfest des kaiserlichen Elternpaars, in voller und ungetrübter Freude begehen können!

An der nächsten Sitzung des Staatsministeriums soll die Frage zur Entscheidung gelangen, ob das Ober-Präsidentium der Provinz Schleswig-Holstein von Kiel nach Schleswig, dem Sitz der Regierung, verlegt werden soll. In der Provinz hat sich die Majorität der Bevölkerung gegen diese Verlegung ausgesprochen. Man hört, daß Herr v. Bismarck und Graf Stolberg dieser Verlegung geneigt wären, während die meisten der übrigen Minister dagegen plaidieren.

Keuter's Telegraphenagentur verleiht folgende Nachricht: „Der Fortgang des Sozialistengesetzes im deutschen Reichstag wird mit größter Spannung im Vatikan verfolgt; denn wenn der Reichstag das Gesetz genehmigen sollte, so würden die Verhandlungen zwischen Deutschland und dem Vatikan auf neuen Grundlagen aufgenommen werden. Kardinal Nina ist damit beschäftigt, den Entwurf eines Ueber-einkommens mit der deutschen Regierung zu revidieren, das, sobald es die Zustimmung des Papstes gefunden hat, dem Nuntius in München zugehen soll. In dem nächsten Nuntiusfortschritt wird der Erzbischof von Bamberg, Fr. Schreiber, voraussichtlich zum Kardinal ernannt werden.“

Im Vordergrund der Interessen steht das Zustandekommen des Sozialistengesetzes. Die Lösung der Frage ist heute von verschiedenen Seiten gleichzeitig in die Hand genommen worden. Mit dem Reichskanzler konferierte heute mehrere Stunden hindurch der Minister des Innern, Graf Eulenburg, auf dessen Schultern, wohl oder übel, fast die ganze Last des Zustandekommens des Gesetzes in den Vor-

nach über dem Kessel. Dürftige, trübselvolle Kleinen breiteten ihre verzugelten Zweige über den trockenen Sandboden, aus welchem spärliche, metallisch glänzende Gräser ihre dünnen Halme emporstreckten.

Diese melancholische Szenerie wirkte wohlthuend auf den gekühten Geist der Verzweigten, sie bildete keinen schneidenden Gegenatz zu der Trostlosigkeit, in der sie sich befand. Tief aufatmend trat sie auf einen freien Platz heraus, über welchen die Schatten des Abends schon lang und mächtig ausgebreitet waren. Ein erfrischendes Gefühl von ungeheurer Ausdehnung ragte aus einem Dornengebüsch hervor und rings umher war's spärlich still und einsam.

Aber jetzt plötzlich ward es lebendig. Hatte ein dürrer, knackendes Reis den nahen Zutritt des Mädchens ver-rathen, oder wittern die Kinder der Wildnis auch das unhörbare Näherkommen des Menschen? Von dem Boden, der nichts Lebendiges beherbergen zu können schien, erhob es sich plötzlich schwarz und starr und freisend, um in dichten Gewimmel gegen abwärts die bediederten Unglücks-vögel über die Verlorene hin.

Jetzt war Doris völlig vernichtet. Dieser Zufall hatte den letzten Rest von Muth, der vielleicht noch in ihr war, hinweg geschlagen. Behend stand sie und starrte furchsam in die öde Landschaft hinaus, immer erwartend, daß ein neues nie gekanntes Schreckniß dieselbe abermals be-leben würde.

Und siehe — was war das dort an dem grauen, uralten Gestein? — Grau und uralt jedenfalls war es auch, was sie da erblickte; aber nicht ein harmloses, sich stets gleichbleibender Stein. Nein, eine Gestalt, die sich bewegte, eine alte, greisenhafte, grane Gestalt, vom dürreren Abendlicht wunderbar beleuchtet. Und jetzt wandte sich der räthselhafte Alte und scherte sich verwittertes, runzelvolles Antlitz dem Mädchen zu und seine schwarzen, funkelnden Augen senkten sich fessend in die ihren.

Ach, nicht diese eben erwähnten Umstände waren es allein, welche Doris mit einer stehenden Gekörbe in ihre Arme sinken ließen. Der Graue, Einsame, so erlarrt im Froste des Alters seine Zähne aus sein mochten, gleich den-

staben und seiner Vertretung im Reichstage ruhte. Man ist gespannt darauf, ob diese Letztere bei der dritten Lesung gleichfalls ihm allein obliegen oder ob der Reichskanzler noch einmal persönlich in die Debatte eingreifen wird.

Von den verschiedensten Seiten her erfahren wir, wie sich die Bewegungen um Aufnahme in die Präparanden-Anstalten fortgesetzt feigen, so daß der bisherige Mangel an Volksschullehrern demnach über kurz oder lang sicherlich beseitigt sein dürfte. Insbesondere sind aber bei dem diesmaligen Michaelisterrmin die Meldungen fast überall so außerordentlich zahlreich gewesen, daß bei vielen Anstalten ein sehr großer Theil der Bewerber hat zurückgewiesen werden müssen.

**London, 18. Oktober. (Orig.-Telegr.)** Bei dem Vauzet der Konventionen in Southport hob George hervor, daß die sofortige Realisirung der Berliner Kongreßbeschlüsse nicht erwartbar war. England werde seinen Einfluß für die Ausführung der Kongreßbeschlüsse geltend machen. Eynen werde ein Beispiel der guten Regierung geben, die sich über ganz Asien ausbreiten würde. Bezüglich Afghanistan's erklärte Groß, die Regierung beschichtige nicht die indische Grenze gegen Kabul zu erweitern, müßte aber Front gegen China würde vielleicht günstig ausfallen, anderseits sei aber auch ein plötzlicher Willen-Ausbruch möglich. Die Erhaltung des Einflusses, der Macht und der Suprematie Englands in diesem Theile Asiens ist von größter Wichtigkeit.

**London, 18. Oktober.** Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Konstantinopel, den 17. d., gemeldet, der Sultan habe gestern dem englischen Botschafter Layard mitgetheilt, er habe ein Schreiben an den Emir von Afghanistan abgefaßt mit dem Erlaube, die Differenzen mit England auf freundschaftliche Weise auszugleichen. — Der Sultan hat aufs Neue die Versicherung erteilt, daß er die vorgeschlagenen Reformen einführen werde.

**Haag, 17. Oktober.** Eine aus Aschm eingezogene Depesche meldet, daß sich Gabriel Abduktoman am 13. Okt. d. den Holländern in förmlicher und feierlicher Weise unterworfen hat.

**Madrid, 17. Oktober.** Nach hier eingezogenen Nachrichten ist das bisherige Oberhaupt der Kabbalen in Tetuan des Häuptlingspostens entsetzt worden; der neu ernannte Häuptling hat das Versprechen abgegeben, daß er die Urheber des an dem spanischen Konsulatsbeamten begangenen Mordes ermitteln und bestrafen werde.

**Madrid, 17. Oktober.** Eine Antwort der marokkanischen Regierung auf die von hier ergangene Reklamation wegen der in Tetuan erfolgten Ermordung spanischer Staatsangehörigen ist noch nicht eingetroffen. Die Nachricht aber, daß die spanische Regierung beschloßen habe, drei Fregatten nach Tanger zu entsenden, ist unbestätigt.

**Lissabon, 17. Oktober.** Die Stammhufen zu den Kettes haben überall in größter Ruhe stattgefunden und eine ansehnliche Majorität für die Regierung ergeben.

**Konstantinopel, 16. Oktober.** Der Erzbischof von Saloniki ist zum griechischen Patriarchen ernannt worden.

**Konstantinopel, 17. Oktober. (Verl. T.)** Osman Pascha soll in Stutari mit dem Fürsten Nikolsan von Montenegro zusammentreffen. Die Plänen verlassen vor dem definitiven Friedensschluß nicht Adrianopel und Vajazid.

**Literarisches.**  
— **Illustrirter Familienkalender des Jahrs Hundenden Boten für 1879.** Jahr, J. P. Geiger. — Der Kalender für 1879 zeichnet sich wieder durch seinen edel volkstümlichen Ton und eine große Reihe von belehrenden und erheitrenden Erzählungen und Anekdoten aus; ein Kalender, zu dem Meister wie Friedr. Wobensiedt,

nach dem jugendlichen, schönen Kuno, ohne deshalb weniger absprechend auszusprechen. Es war, als hätte ein besoffener Dämon jene Gestalt angenommen, aber nur, um sie mit seinem eigenen Wesen zu überkleiden und dadurch zu einem Gegenstand des Entsetzens zu machen.

Lange ruhen seine durchbohrenden Blicke in den starr auf ihn gerichteten Augen des Mädchens; endlich aber öffneten sich seine Lippen und eine hohe Grabesstimme ließ sich vernehmen:

„Ich wußte, daß Du kommen würdest, Dorothea! Ich wußte, daß selbst der Tod Dich nicht zurückhalten konnte. Ich habe bis heute auf Dich gewartet! Dorothea, ich habe Dich immer geliebt, immer, immer, und es Du Dich auch ängstlich von mir getrennt hast, unsere Seelen waren stets vereint! Ist es nicht so, Dorothea? Bist Du nicht mein in Engelheit?“

Doris saß auf, von Granen geschüttelt. Aber trotzdem saß sie abermals zusammen — sie vermochte es nicht, zu fliehen.

„Nicht diesen Schmerz, meine Dorothea, nicht diese Neue zeige mir!“ murrte der Alte. „Es war ein Traum, der uns schied, und der Tod läßt Dich erwachen! Wäge Dein Kampf bald vorüber sein, möge Dich die Erde leicht bedecken! Gehe hin in Frieden, Geliebte, bei der Auferstehung leben wir uns wieder!“

Der wunderbare Greis stand vor ihr, breitete seine Arme gegen sie aus und ein Lächeln wahnwinniger Schwärmerei machte sein Gesicht noch grauenhafter.

Doris, welche keine Augenblicke zweifelte, daß ein böser Geist ihr begegnete, fürchtete, er werde sie mit knochenem Arm umfassen und an seine höfliche Brust drücken. Von dieser Vorstellung gepackt, schnellte sie empor und enteilte wieder dem Laufen des Schuppalt dieses Spuks. Während ihrer athemlosen Flucht stieß sie beifällig: „Ich habe den Teufel gesehen! Verloren, verloren! Der Teufel hat Macht über mich!“

(Fortsetzung folgt.)

F. R. Rosegger, Ludw. Anzenruber 'begeheuert'...

Benachrichtigung der Handelskammer zu Halle a/S.

In Leipzig hat sich auf Anregung der gemeinnützigen...

Mit der Vorbereitung der Leistungen der Gegenwart...

Wir mit aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist auch...

Indem wir hiermit die Aufmerksamkeit der Interessenten...

Gartenbau-Verein.

Monatsversammlung, Dienstag den 15. Oktober. Nachdem das Protokoll der vorherigen Sitzung...

tenfreunde" war an den hiesigen Verein das Ersuchen...

(Eingefandt.)

In Folge der in neuerer Zeit bekannt gewordenen...

Die Kaiserlampe giebt ein schönes weißes Licht, was...

Wohl könnte man der Ansicht sein, daß die Kaiserlampe...

Freiwillig-Anzeigen.

Am 18. Sonntage nach Trinitatis (den 20. Okt.) predigen:

Freitag den 25. Oktober Vorm. 9 Uhr allgem. Beichte...

Montag den 21. Oktober Abends 6 Uhr Herr Oberpred.

Mittwoch den 23. Oktober Abends 6 Uhr Hr. Oberpred.

Zu St. Moritz: Vormittags 10 Uhr Herr Oberdiakonus...

Zu St. Moritz: Vorm. 10 Uhr Herr Oberpred. Saran.

Dankstiftung: Vorm. 10 Uhr Hr. Diak. Nieschmann.

Hochkirche: Vorm. 10 Uhr Hr. D. Neuenhaus.

Mittags 1 1/2 Uhr Wiederbeginn der Kindergottesdienste...

Zu Neuwerk: Sonnabend den 19. Oktober Abends 6 Uhr...

Sonntag den 20. Oktober Vorm. 10 Uhr Derselbe.

Mittwoch den 23. Oktober Abends 6 Uhr Bibelstunde...

Zu Glaucha: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Seiler. Nach dem Gottesdienst Beichte und Kommunion...

Aus Halle und Umgegend.

Civilstand. Meldung vom 16. Oktober. Aufgehoben: Der Tischler C. Rüdiger u. J. Sauer...

Geboren: Dem Handarbeiter W. Köhler eine T. Schützengasse 10 b. Dem Handarb. E. Werner ein S...

Table with 10 columns: Datum, Barometer, Thermometer, etc. for 17. Oct. and 18. Oct.

Wehl-Vereinderen zu Halle a. S. Weizenmaß 00 14,50 bis 15,00. Roggenmaß 00 10,00 bis 10,25.

Abgang und Anknuff der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Table with 10 columns: Station, Vm., Nm., Ab., etc. for Abgang and Anknuff.

Bermittltes.

Einen sehr launischen Brief schrieb ein Lehrling an seinen Brinzipal: 'Mein Vater hat mich zu Ihnen geschickt...

Repertoire der Stadt-Theater zu Leipzig.

Neues Theater. Sonnabend, 19. Oktober: 'Der Weineibauer.' Volkstüch von E. Anzenruber.

Altes Theater. Sonnabend, 10. Oktober: Schauspiel des meiningischen Hoftheaters: 'Julius Caesar.'

Uebersicht der Bitterung (am 17. Okt. 8 U. Morg.) In ganz Nordwesteuropa ist das Barometer gefallen...

Möbl. Wohnung sof. gr. Ulrichstr. 61, III. 2 Zimm. möbl. Zimmer für 1 od. 2 Pers. zu vermieten...

Möbl. 3 St. u. R. (3 1/2) sof. Lüpferpl. 10, II. Feine Garten-Wohnung in N. des landw. Anst. zu vermieten...

Frei. möbl. Stube nebst Kabinett zu vermieten. Anst. Schlafst. mit Kof. Erdel. 13. Anst. Schlafst. m. R. Schulgasse 1.

Frei. Schlafst. offen Parfümerie. 11, II. Ein Beamter (3 Pers.) sucht eine Wohnung bis 70 R. Offerten unter Geh. 10 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Hall. Turn-Verein.

Montags und Donnerstags, 'Übung.'



# Gebrüder Schultz

Halle a. d. S., Große Steinstraße 70, Ecke der Neuhäuser, halten ihr großes Lager gediegener

## Winter-Mäntel

zu billigen doch ganz festen Preisen angelegentlichst empfohlen.

**Va. Magdeb. Sauerkohl,**  
gut kochende Hülsenfrüchte und frische  
Ehringer Tafelbutter, à 1/2 115  $\frac{1}{2}$ ,  
fr. Salzbuter, à 1/2 100  $\frac{1}{2}$ ,  
amerikan. Schmalz, à 1/2 50 und 55  $\frac{1}{2}$   
empfehlen

**A. Trautwein,**  
gr. Ulrichstraße 30.

**Sauerkohl,** saure Gurken,  
Senf- und Pfeffergurken, Gebirgs-Prez-  
helberer und Perkwiebeln empfiehlt  
**Hermann Lincke.**

**„Hülsenfrüchte“**

vorzüglich lodend, bei  
**Hermann Lincke,** alter Markt 31.  
Ein eiserner Kochofen mit Röhlenaufflag bil-  
lig zu verkaufen. H. Sandberg 3.

**Halleschen Sauerkohl,**  
**Pflaumen - Mus,**  
gutkochende Hülsenfrüchte bei  
**Wilh. Bahndorf,**  
Hl. Ulrichstraße 13.

Nie wieder so billig!  
500 Stück große Zinkener à Stück  
1  $\frac{1}{2}$ , sind wieder angekommen  
**im billigen Laden,**  
obere Leipzigerstraße Nr. 72 bei

**Gustav Nidel.**  
1000 St. feine Handtörbe à St. 1  $\frac{1}{2}$   
2 Adenschränke mit Schanfenster-Ein-  
richtung sind zu verkaufen. Offerten unter  
G. G. in der Exped. d. Bl. erbeten.

**Schellfisch**  
in Eispackung empfiehlt  
**F. Krahmer.**  
**Victoria-Erbsen.**  
Gute Kochwaare verkauft die Oeconomie  
H. Braunhausgasse 11.

**Korbmöbelwaaren.**  
Wittelsfr. 14 steht in bester Auswahl  
Stumentische, Stühle u. a. Sachen billig  
zu verkaufen bei **Carl Gröhner.**

**Sachen traf hochfeine frische**  
**Salzbuter**  
ein, à Pfd. 1,20  $\frac{1}{2}$  und empfiehlt  
**F. C. Vogel,**  
gr. Ulrichstrasse Nr. 4.

**57. Geißestraße 57.**  
Täglich große Sendungen von frischen  
Bücklingen zu äußerst billigen Preisen.  
Neue Vollerlinge à Stück von 5  $\frac{1}{2}$  an,  
sowie alle anderen Waaren empfiehlt zur  
geueigten Abnahme **Fr. Hofer.**  
57. Geißestraße 57.

Täglich frische jaenerische Würstchen  
Abends warm bei **W. Nietsch,**  
Leipzigerstraße 75.

Junge Pudel-zu verkaufen  
Jägerplatz Nr. 2.

2 große Kisten billig zu verkaufen  
Schülershof 17.

**Die Dampfbäckerei**  
von **A. Stockmar**  
empfiehlt ihr gutes wohlsmekendes Früh-  
stück und Brod und bietet den Vorteil, bei  
Entnahme durch Marken für 2  $\frac{1}{2}$  70  $\frac{1}{2}$  -  
30  $\frac{1}{2}$  Rabatt zu geben.

Die Wägenfabrik, Schülershof 9,  
empfiehlt Herbst- und Winter-  
mägen für Herren und Knaben zu  
den billigsten Preisen.

**Tischdecken**  
in grosser Auswahl zu billigen Preisen  
bei  
**F. A. Schütz, Halle a/S.,**  
Brüderstrasse 2, am Markt.

**Unentbehrlich für jeden Haushalt**  
sind die russischen Holzschüssel, welche wegen ihrer Unzerbrechlichkeit der  
Benutzung des Porzellans vorzuziehen sind. Dieselben sind zu den billigsten  
Preisen von 1  $\frac{1}{2}$  0,10 bis 2,00 zu haben in der  
**Chinesischen Thee-Handlung von**  
**G. Gröhe, Leipzigerstraße 104.**

**Die Kaiser-Lampe,**  
(Haupt-Depot Leipzig, **Paul Heussi.**)

Vorzüglichste Petroleum-Lampe ohne Cylinder, brennt bei richtiger Behandlung  
geruchlos, harmlos (pro Stunde 1 R. Pfennig) und kommt an Leuchtstärke dem Gas  
ziemlich gleich. Explosionen sind bei der Lampe unmöglich.

Aufträge für Halle und Umgegend in Empfang zu nehmen, ist nur Herr  
**Rudolf Hoffmann, kl. Ulrichstr. 35**

berechtig, welcher auch jede Auskunft.  
**die Kaiser-Lampe**  
betreffend, gern ertheilt. (S. 53 168.)

Leipzig, Oktober 78. **Paul Heussi.**

**Mühlengrundstücks-Versteigerung.**  
Freitag den 25. Oktober Mittags 12 Uhr wird das Mühlengrundstück in  
Schweta bei Mügeln, Station Heub. oder Ditzau, freiwillig versteigert.

Dasselbe besteht aus dem durchgängig schön und massiv gebauten Wohnhause, Mühlens-  
gebäude mit 3 französischen und 1 deutschen Waschkänge, Reinigungsmaschine und Schneide-  
mühle mit Kreisläge, einem Anbau, worin 1 Dampfmaschine von 12 Pferdekraft, zur zeit-  
weisen Unterstützung der sonst gut ausfallenden Wasserkraft, dem Schein- und Stallge-  
bäude, und 4 Ader Feld und Wiese.

Das Grundstück hat vorzügliche Mischlage, auch für Handels-Müllerei und ist unter sehr  
günstigen Zahlungsbedingungen zu übernehmen, welche im Grundstücke selbst, oder durch den  
Unterzeichneten persönlich oder schriftlich zu erfahren sind.

Nach Verkauf des Grundstückes wird sofort Schiff und Geschir ebenfalls versteigert durch  
**Hermann Petsch,** concessionirter Auctionator  
aus Ditzau in Sachsen.

**Frische Schmiedekohlen**  
von den besten Kohlenwerken Westfalens empfiehlt  
**Ferd. Pietzsch, Dachritzgasse 3.**

**Bekanntmachung.**

Ich erlaube mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich unter heutigem Datum  
Saalberg 2 im Hause des Herrn **Grubas** ein **Feuermaterialien-Geschäft**  
eröffnet habe und bitte mein Unternehmen gütigst zu unterstützen.  
Achtungsvoll  
Halle, den 18. Oktober 1878.  
**Otto Heller.**

PS. Meine Böttcherei erleidet dadurch keine Störung.

**Reudnitzer Bierhalle,**

Grabenweg 19 und gr. Klausstraße 8.  
Sonnabend d. 19. d. Mts. **Schlachtfest.**  
Morgens von 9 Uhr ab Wellfleisch, Abends **Wurst u. Suppe.**  
**A. Posern.**

Ein Modellistler findet sofort Beschäfti-  
gung. Hr. Jaculi, Schmeerstr. 11.  
Hausmädchen für 2 einzelne Leute 1. Nov.  
ge sucht gr. Klausstr. 25, 2 Tr.  
Ein ordentliches Mädchen von 14-15  
Jahren wird sofort für Kinder gesucht  
gr. Ulrichstr. 27 im Laden.  
Ein ord. Mädchen findet sof. ob. 1. Nov.  
Dienst. Näheres Steinweg 35, im Laden.  
Ein ord. Mädchen wird gesucht f. Haus-  
arbeit zum 1. Nov. Werieburgerstr. 9.  
Nicht tücht. Mädchen mit guten Altenen  
weist nach Frau **Pledinger,** Hansplad 1.

Handschuhnäherinnen für gr. Maßhine  
sucht **F. C. Sieber.**  
Eine jüngere Kochmamsell findet, ältere  
u. jüngere Mädchen, Kellerwirtschen suchen  
sofort u. später Stelle Dachritzgasse 9, 11.  
Ein anst. Mädchen sucht als Verkäuferin  
oder zur Stütze der Hausfrau eine anständige  
Stelle Steinböckgasse 4, 1 Tr.  
Dafelst findet ein junges Mädchen eine  
anständige Schlafstelle.  
Ein ehrliches, reinliches Mädchen, welches  
sodan kann und die Hauswirtschaft versteht,  
wird sofort gesucht. Näheres bei  
**H. Thomas,** H. Sandberg 10a, II.

**Tanz-Unterricht** für neue Schüler  
Sonntag 4 Uhr.  
**Landmann.**

**Schnell-Schönschreib-Unterricht.**  
Zeit beliebig. **Landmann, N. Promenade 10.**

**Geschäfts-Übernahme.**  
Ein cautionsfähiger junger Mann  
kann sofort eine Restauration zur selbst-  
ständigen Führung übernehmen. Nähe-  
res unter **S. 411** durch die Annon-  
cen-Expedition von **M. Triest.**

**Achtung!!**  
Wo werden Böpfe billig und gut ange-  
fertigt? **Gr. Steinstr. 25** bei **F. Reif.**  
Jedes Stück nur 75  $\frac{1}{2}$  Neue Böpfe  
sichon von 2  $\frac{1}{2}$  50  $\frac{1}{2}$  an.

**Geschäfts-Anzeige.**  
Einem geehrten Publikum die ergebene An-  
zeige, daß ich in dem Hause **Barthelstr. 6a**  
ein **Ein- und Verkaufs-Geschäft** von ge-  
tragenen Kleidungsstücken, Betten, Wäsche  
Möbel errichtet habe. **Fr. Meye.**

**Achtung.**  
Zur Annahme u. Ausführung sämt-  
licher Aemtarbeiten in Zint, Messing,  
Blech oder Eisen, ebenso zur Anlage und  
Reparatur von Wasserleitungen u. Was-  
serhähnen empfiehlt sich  
**F. Mische,** Bernburgerstr. 29.

**Achtung.**  
Anmeldungen zum Unterricht in der  
italienischen und französischen Sprache  
nimmt in den Vormittagsstunden ent-  
gegen **Louise Leue,** gepr. Lehrerin,  
Hl. Steinstraße 5.

Herrenkleider werden sauber gereinigt und  
repariert gr. Ulrichstr. 47, III, I.

**Stadt-Theater.**

Sonnabend den 19. Oktober 1878.  
20. Vorstellung im 1. Abonnement.

Neu! Zum ersten Male: Neu!  
**Ein russischer Beamter.**  
Schauspiel in Akten von **Wolff Veria.**

**PARADIES.**  
Heute Sonnabend den 19. c. **Schlachte-**  
**fest.** Früh 9 Uhr **Wellfleisch,** Abends  
**Suppe u. div. Wurst. C. Meissner.**

**Geese's Restauration.**  
Heute Sonnabend **Schlachtfest.**

**Schweizerhaus,**  
Wärmitzerstraße 6.  
Heute Sonnabend

**Schlachtfest.**

**Wo?????**

trinkt man das beste Bier?

Zu der

**Elsässer Taverne.**

**Wiener Bierhalle.**

Heute Sonnabend

Pötelknochen mit Meerrettig u. Äpfeln.  
Sonntag früh Speckkuchen, dazu ein  
ff. Glas **Niebed'iges Bier.**  
**Fr. Klopffleisch.**

**Restaurant zur Stolzenburg,**  
Nathansgasse 5.

**Pökelknochen mit Meerrettig**  
von 9 Uhr ab.

**Preussische Krone.**

Heute Sonnabend **Schlachtfest.**  
9 Uhr **Wellfleisch,** Abends **Wurst und**  
**Suppe. (S. 53166) Weiss.**

Für den redactionellen Theil verantwortlich **C. Bobardt.** - Expedition im **Waisenhause.** - Druck des **Dagblätters** des **Waisenhause.**

(Siehe eine Beilage.)